Damit sind die Angelegenheiten der Beschwerdekommission erledigt.

Vorsitzender **Haase**: Bevor ich dem Referenten zum nächsten Punkt der Tagesordnung das Wort gebe, will ich erst das Ergebnis der Wahlen zum Parteivorstand und zur Kontrollkommission bekannt machen.

Bei der Wahl zum Parteivorstand sind abgegeben 468 Stimmen, davon 14 ungültige, 454 gültige. Die absolute Mehrheit beträgt also 228. Es haben Stimmen erhalten als Vorsitzender Bebel 452, Haase 438, als Kassierer Braun 447, als Sekretär Pfannkuch 449, Molkenbuhr 452, Gerisch 450, Ebert 423, Müller 417, Scheidemann 442, als Sekretärin Zietz 446, als Beisitzer Wengels 429, Brühl 389, Silberschmidt 83. Die anderen Stimmen sind zersplittert auf Südekum, David, Noske, Pieck und Heine. Der Parteivorstand ist also in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. (Bravo!)

Bei der Wahl der Kontrollkommission sind abgegeben 464 Stimmen, davon 7 ungültige, 457 gültige, die absolute Mehrheit beträgt 229.

Es haben Stimmen erhalten Kaden 446, Bock 383, Hengsbach 343, Ernst 432, Stubbe 391, Brühne 327, Timm 376, Geck 348, Zetkin 309, Löbe 159, Brey 128, Grünberg 127, Severing 134. Einzelne Stimmen sind gefallen auf Ledebour, Hoch, Geyer, Ulrich, Pieck und Simon.

Also auch die Kontrollkommission ist in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung wiedergewählt worden. (Bravo!)

Wir kommen zum nächsten Punkt der Tagesordnung:

Internationaler Sozialistenkongreß.

Berichterstatter **Molkenbuhr**: Nach § 5 der Geschäftsordnung hätte ich das Recht eine Stunde zu sprechen. (Große Heiterkeit.) Fürchten Sie nicht, daß ich davon Gebrauch machen werde. (Bravo!) Wir feiern in diesem Jahre eine Art Jubiläum, weil es 25 Jahre her sind, seitdem ein deutscher Parteitag, der damals im Jahre 1887 in St. Gallen tagte, die Anregung gegeben hat, einen internationalen Arbeiterschutzkongreß einzuberufen. Aus jener Anregung heraus ist dann der Kongreß einberufen worden, der im Jahre 1889, also zur Jahrhundertfeier des Bastillensturms, in Paris zusammentrat. Seit der Zeit sind ungefähr 24 Jahre verflossen, wenn der nächste internationale Kongreß entsprechend dem Beschluß von Kopenhagen im Jahre 1913 nach Wien einberufen werden sollte. Nun beantragen aber die niederländischen Genossen, daß der nächste internationale Kongreß nicht 1913, sondern erst 1914 stattfindet, damit er eine Art Jubiläum der Internationale feiern kann. Ich habe beantragt, daß wir diesen Antrag der niederländischen Genossen unterstützen. Dabei kommt noch ein anderes Moment in Betracht, als die Jubiläumsfeier. Im nächsten Jahre sind in Preußen die Landtagswahlen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn der Kongreß im nächsten Jahre tagen sollte, er kollidiert mit den Landtagswahlen, und einige Genossen, die stark bei den Landtagswahlen engagiert sind, dann nicht in der Lage wären, ein Mandat zum Internationalen Kongreß anzunehmen. Unterstützen wir den Antrag, dann würde also 1914 erst der nächste Kongreß stattzufinden haben. Daß im übrigen die Internationale auch ein gewisses Recht hat, einmal zu einem bestimmten Zeitabschnitt eine Jubelfeier zu begehen, wird wohl niemand bestreiten wollen. Als der erste Kongreß tagte, war der Zweck lediglich, einheitliche Forderungen für die Arbeiterschutzgesetzgebung aufzustellen. Wir wissen, daß seitdem die neue

Internationale weit über den Rahmen dieses ursprünglichen Zwecks hinausgewachsen ist und ein mächtiges Glied in der Bewegung des Proletariats zur Befreiung der Proletarier aller Länder geworden ist. Wir haben das namentlich beobachten können, als in diesem Jahre die deutschen Wahlsiege bekannt wurden. Ich halte es für meine Pflicht, uns hier von dieser Stelle für alle Glückwünsche zu bedanken, die uns damals aus allen Gegenden der Welt zugeströmt sind. (Bravo!) Ich will auf Einzelheiten nicht eingehen, sondern nur hervorheben, daß unter den Ländern, die sich mit Glückwunschtelegrammen am meisten auszeichnen, England die erste Rolle spielt. Das beweist, wie die Masse des englischen Proletariats zu dem in England propagierten Deutschenhaß steht.

Weiter beantrage ich dann, daß der Punkt Imperialismus, falls der Kongreß schon für 1913 berufen wird, auf die Tagesordnung des Kongresses gesetzt wird. Es ist dies zweifellos eine eminent internationale Frage, mit der sich der Internationale Kongreß zu beschäftigen alle Ursache hat.

Nun liegen eine Anzahl Anträge vor, die wünschen, daß wir die Frage der Maifeier ebenfalls auf die Tagesordnung des nächsten Internationalen Kongresses setzen sollen, Anträge, die wünschen, daß die Maifeier auf den ersten Sonntag im Mai verlegt wird, und ferner ein Antrag, eine Abstimmung darüber stattfinden zu lassen, wie in den verschiedenen Gewerkschaften die Maifeier beurteilt wird, und das Resultat dem Internationalen Kongreß vorzulegen. Die Anträge, die Maifeier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen, kommen etwas verspätet, denn ein solcher Antrag, der auch von der deutschen Delegation 1891 auf dem Internationalen Kongreß in Brüssel gestellt wurde, ist damals abgelehnt worden. Da wurde eigentlich erst die Maifeier geschaffen, und ich glaube, es wird schwer halten, einen Beschluß durchzusetzen, der eine Aenderung im ganzen Charakter der Maifeier herbeiführen soll. Ich möchte deshalb bitten, zu diesem Punkt alle Anträge abzulehnen.

Dann handelt es sich um die Delegiertenziffer. Mit dem mächtigen Anschwellen der sozialdemokratischen Bewegung in allen Ländern ist auch die Delegiertenzahl aus den einzelnen Ländern immer größer geworden. Wir haben deshalb schon in Stuttgart die Kontingentierung der Zahl der deutschen Delegierten auf 300 beschlossen, haben sie für Kopenhagen auf 200 herabgesetzt und glauben, daß es berechtigt ist, sie gegenwärtig auf 150 herabzusetzen. Das ist immerhin eine sehr stattliche Delegation. Im übrigen kommt es bei den Abstimmungen weniger auf die Zahl der Delegierten an, da in fast allen wichtigen Fragen auf internationalen Kongressen nach Nationen abgestimmt wird und wir dabei immer 20 Stimmen haben, ganz ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Delegierten. Ich bitte Sie also, meinem Antrag zuzustimmen und alle anderen Anträge zum Internationalen Kongreß abzulehnen. (Lebhafter Beifall.)

Von den vorliegenden Anträgen wird der Antrag 90 nicht unterstützt.

Simon-Nürnberg (zur Geschäftsordnung): Es ist ganz ausgeschlossen, daß wir, jetzt in der vorgerückten Stunde, über die vorliegenden Anträge noch debattieren. Ich beantrage daher Uebergang zur Tagesordnung.

Hanisch-Magdeburg: Es ist selbstverständlich, daß die Unterstützung zu unserem Antrag nicht mehr ausreichte, weil das Bureau erst den Referenten hat zum Wort kommen lassen, der Ablehnung sämtlicher Anträge beantragt hat.

Vorsitzender **Haase**: Ich stelle fest, daß wir immer so vorgegangen sind und bin außerdem überzeugt, daß sämtliche Delegierten auf unserem Parteitag soviel selbständige Meinung haben, daß sie durch eine bloße Aeußerung eines Referenten in ihrer Ansicht nicht bestimmt werden.